

## **Leon - ein persönliches Gedenken**

Mit Leon de Haas, der am 8. August aus dem Leben gerissen worden ist, habe auch ich einen lieben Freund und geschätzten Kollegen verloren.

Seiner zu gedenken fällt schwer, weil ich noch unter dem Eindruck der schockierenden Nachricht stehe. Und zugleich auch leicht, weil ich gern an ihn denke.

Kennengelernt haben wir uns anlässlich der 9. Konferenz für Philosophische Praxis vom 16.- 19. Juli 2008. Bei der Gründung des Berufsverbandes war Leon beteiligt (Seddin bei Berlin 2009) und zusammen mit Peter Harteloh hat er im Jahr 2010 eine exzellente Tagung in Leusden (NL) organisiert, an der er sich als Mitglied des BV-PP vorgestellt hat, nicht IGPP. Ich erwähne dies, weil ihm die Anliegen dieser praktischen Arbeit bei allen theoretischen Interessen stets so ganz besonders am Herzen lag. Nach dieser 10. Welt-Konferenz haben wir begonnen, uns regelmäßig auszutauschen. Wir waren uns schnell einig darüber, dass es nicht wünschenswert ist, wenn es zwischen Gruppen, wie Leon sagte: zu „politi-schen“ Streitigkeiten kommt, die die Arbeit an der Sache selbst in den Hintergrund drängen. Es ging damals wie eh und je um die Frage, was Philosophieren eigentlich sei. Tätigkeit, nicht Lehre, so Leon. Stets war diesem aufrechten Menschen das Taktieren und strategische Handeln in Gremien fremd.

Selbstverständlich hat er sich in die Gestaltung des Bildungsgangs lebhaft eingebracht. Er hatte, das darf man so sagen, eine von Wittgensteins Inspirationen kommende persönliche „Mission“: alles Weltanschauliche, das Pädagogisieren, das Psychologisieren, kurz, alles, was er für unphilosophisch hielt, muss aus dem Praktizieren in Philosophischer Praxis herausgehalten werden. Dass wir nicht immer einer Meinung waren, weil Leon hier strikt war und auch sehr empfindlich reagieren konnte, spielte keine Rolle, wenn es um unser Zusammensein ging. Denn hier kam Leons weiteres Faible zum Tragen, sein Interesse an der Dialogphilosophie und seine treue Umsetzung des Dialogischen Prinzips.

Leons Stärke war trotz seiner uneindeutigen Position seine freiheitliche und tolerante Gesinnung gegenüber Andersdenkenden (wenn sie nur argumentierten – und taten sie es nicht, explizierte er zugrundeliegende gedankliche Voraussetzungen). Das Interesse am Anderen zeigte sich an den vielen Interviews, die er zusammen mit Ran Lahav auch online publizierte. Leon war ein international gut vernetzter Philosoph, in unserem Kreis mit Anders Lindseth wohl der Bestvernetzte in der weltweiten „Szene“, ein unermüdlich Reisender in unserer Sache. Unermüdlich war er auch im Schreiben. Zuletzt arbeitete er intensiv an einem lang verfolgten Dissertationsprojekt mit seinem Betreuer in Südafrika.

Ein Wehmutstropfen ist in der frischen Erinnerung die kurze Etappe einer weniger glücklichen Amtszeit als Vorsitzender der IGPP (2015 bis 2017). Doch selbst dies kann ihm im Nachhinein zur Ehre gereichen. Es ist wohl der schon erwähnten Abneigung geschuldet gewesen, mit außer- und nichtphilosophischen Praktiken leichthändig umzugehen. Es musste ihn verletzt haben, dass ihm abverlangt wurde, was nicht zu seinem Persönlichkeitsstil passte und misslingen musste. Eine umso geeignetere Aufgabe fand er nach seiner Berufung in den Wissenschaftlichen Beirat der IGPP.

Von seiner auch theoretisch konsequent fundierten Praktik haben Kolleginnen und Kollegen stets viel gelernt, im Bildungsgang, in der Regionalgruppe West, auf diversen Tagungen im Land, global (in Korea, Athen, Bern, Belgrad, Mexiko und zuletzt virtuell unter russischer Leitung ) war er für uns vor Ort.

Was dauerhaft bleibt, hat mehr mit dem zu tun, wie er war, weniger mit dem, was er tat. Leon war vor allem ein integrierter Mensch, ein suchender und verletzbarer Mensch. Er hat sich dafür offen gehalten, auch verwundet werden zu können, um nah mit denen zu sein, die sich ihm im existenziellen Ernst anvertrauten. Debattieren ist das eine, doch Wahrheit wird gelebt, nicht doziert. Dies ist das andere. Und der und die Andere – sie im Blick, das war Leons Stärke. Ich hoffe, er möge bei dem ganz Anderen, nun sehenden geistigen Auges, geborgen sein. Ich grüße ihn – noch hier – in Gedanken von Herzen.

Thomas Gutknecht 12. August 2020